Erinnerungen

Ein Mensch liegt in einem Nürnberger Krankenhausbett. Es ist spät in der Nacht – oder früh am Morgen – je nachdem, wie man die Uhr zu lesen bereit ist. Für den Menschen ist es die letzte Nacht, die er unter den Lebenden verbringt. Zum Abschied gehören die stillen Erinnerungen. Erinnerungen an ein Leben in dieser Stadt:

Mit 9 Jahren an Silvester:
Nürnberg
0.20 Uhr

An Silvester ist mir was Schlimmes passiert. Mein Vater und ich haben Kracher angezündet und irgendwie hat mich mein Vater mit dem Kracher getroffen, als ich gerade einen Kracher anzünden wollte. Das war meine Geschichte.

Wieder Silvester, diesmal im Alter von 18 ein halb:

Ich bin auf dem Heimweg von einem Neujahrsbesuch und überlege an der Insel Schütt: soll ich am Ring entlang oder durch die Altstadt gehen. Es ist eine mäßig kalte Winternacht, leichter Schneefall und Mondschein haben eine friedliche Atmosphäre geschaffen, das lässt den Kriegsalltag vergessen, da die Altstadt kaum Schäden aufweißt. Ich lasse mir Zeit, um die Stimmung zu genießen, die Winkel, Gassen und Plätze auf meinem Weg zur Allersbergerstraße. Es begegnen mir wenige Menschen. Zu hause schwärme ich von dem doch schönen Nürnberg. 24 Stunden später hat uns der „Totale Krieg“ voll eingeholt. Die „Romantik der Stadt“ versank in Schutt und Asche. Ich und meine Familie hatten an diesem 2. Januar Glück – meine Freundin und ihre Familie kamen nur mit dem nackten Leben davon. Der Heimweg war mein Abschied vom „Alten Nürnberg“ und ich denke jedes Jahr an Neujahr daran.

Andere verschwommene Bilder schwemmen durch das dämmernde Bewusstsein. Doch dann ein klarer Film:

Straßenbahnlinie 6
16 Uhr
42 Jahre

Ich sitze in der Straßenbahn und beobachte ein Mädchen, vielleicht neun oder zehn Jahre alt. Sie hat die Schultasche auf dem Schoß, den Blick gesenkt, ist nach vorne gebeugt und wirkt unsicher. Es geht ihr nicht gut. Neben ihr sitzt ein Mann, vielleicht um die 50, breitbeinig, sein linker Arm liegt hinter dem Mädchen auf dessen Stuhllehne. Ich behalte die beiden im Auge, nehme mir vor, einzugreifen, wenn er sie anfasst - da steigt er an der nächsten Haltestelle aus. Das Mädchen wirkt wieder lebendig, lehnt sich zurück, hebt den Blick und bewegt sich. Die Erstarrung weicht wieder. Ich frage mich, wie oft sie das wohl erlebt - und wie oft er wohl Mädchen belästigt.

Skurrile Erinnerungen schleichen sich ein:

Nürnberg
16.00
54 Jahre

Ich sah einen Mann mit Brille und konnte meine abnehmen.

Das Jahr steht im Buche geschrieben
alterslos
und der Tag ist der gleiche wie bei euch (Teufel)

Dann ein letzter Blick auf einen Ausschnitt eines bewegten Lebens:

Stadtpark Nürnberg
Nachmittags
82 Jahre

An einem Frühlingstag saß ich abseits vom Trubel allein auf einer Bank im Stadtpark. Eine junge Frau setzte sich zu mir. Sichtlich eine Punkerin. Springerstiefel, überall Nieten, schwarz gekleidet und die Haare zum Igel gegelt. Vielleicht sah ich müde und in mich versunken aus. Plötzlich legte sie ihre Hand auf meinen Arm und fragte: "Mütterle, geht's dir nicht gut? Kann ich dir helfen?" Ich verneinte dankend und wir sprachen noch ein paar Worte miteinander. Dann sagte sie Ade und stiefelte davon. Dieses Erlebnis vergesse ich nie. Ich habe noch öfter erfahren: Menschen, welche unten angekommen und irgendwie ausgegrenzt sind, die haben Mitgefühl und Herz für andere, denen es auch nicht gut geht, denn sie wissen wie es ist unten zu sein.

Jetzt kann sie gehen.

Sozialmagazin Straßenkreuzer